Wir sind

Klimabündnis Gemeinde

KLIMABÜNDNIS • CLIMATE ALLIANCE • KLIMABÜNDNIS • CLIMATE ALLIANCE

European Award

Climate Star

Climate Star 2014

Europäische Gemeinden im Klima-Wettbewerb

Klima-Bündnis

KATEGORIE 1 – bis 10.000 EinwohnerInnen

DEREKEGYHÁZ (HU) – Flagschiff auf dem Land 5
HARTBERG (A) – Klimafreundlich Mobil in Hartberg 5
KRENGLBACH (A) – Krenglbacher Klimamix 6

KATEGORIE 2 – bis 100.000 EinwohnerInnen

BADEN (A) – bea, das Badener eCar Sharing 6
CASCAIS (PT) – Da ist Energie im Spiel 7
HESPERANGE (LU) – Naturkreislauf im Dreieck 7
INGELHEIM AM RHEIN (DE) – Stadt der RadfahrerInnen 8
KLOSTERNEUBURG (A) – Klimaneutrale Kläranlage 8
TULLN (A) – Energiegeladene Gartenstadt 9

KATEGORIE 3 – über 100.000 EinwohnerInnen

BIELEFELD (DE) – Sanierungs-„Boomtown“ Bielefeld 9
BUDAPEST/3. DISTRIKT: ÓBUDA (HU) –
Zukunftsfähiges „Hausdorf“ 10
DEN HAAG (NL) – Nachhaltige Nachbarschaft 10
ESSEN (DE) – Essen backt’s an! 11
GENT (BE) – Energiecoaching für Firmen 11

KATEGORIE 4 – Kommunale Netzwerke

BODENSEE-STÄDTEVERBAND (A, CH, DE) –
3 Länder, 10 Städte, 2.000 Watt 12
DECHANTSKIRCHEN (A) –
Dorfpfarre als Klima-Schrittmacher 12
KEM WALDVIERTLER KERNLAND-REGIONEN (A) –
Doppelpass über die Grenze 13

IMPRESSUM: Sondernummer UMWELT&energie 4a/2014, Zul.-Nr.: 02Z032040M; HERAUSGEBER, VERLEGER & MEDIENINHABER: Land Niederösterreich, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abt. Umweltwirtschaft & Raumordnungsförderung, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1; Telefon: 02742/9005/10759; E-Mail: post.ru3@noel.gv.at; REDAKTION: Astrid Huber (Energie- und Umweltagentur NÖ), Hannes Höller (Klimabündnis Österreich); LAYOUT: Markus Damböck (agentur@md-design.at); AUFLAGE: 2.500; DRUCK: Berger, Horn; VERLAGS- & ERSCHEINUNGSORT: St. Pölten; www.umweltundenergie.at

Fotos: Elektro Weihs/die-regionauten.de/Klimatisch Bielefeld e.V./ Erich Rainer

Vorbilder im Klimaschutz

Der „Climate Star“ holt Gemeinden vor den Vorhang, die sich aktiv für Klimaschutz einsetzen und damit als Vorbilder wirken. Egal, ob es dabei um den Ausbau Erneuerbarer Energien, die Erhöhung der Energieeffizienz, die Forcierung nachhaltiger Mobilität oder die Unterstützung von regionaler Kreislaufwirtschaft geht: Jeder Beitrag zählt und die einzelnen Projekte bringen Europa ein Stück voran. Denn Klimaschutz ist nicht nur eine Frage der Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen. Klimaschutz ist auch Motor für Innovationen, neue Technologien und ein wichtiger Wirtschaftszweig.

Dr. Erwin Pröll

Wir unterstützen daher alle BürgerInnen, Betriebe und Gemeiden, die sich für dieses Zukunftsthema engagieren und freuen uns, herausragende Klimaprojekte aus ganz Europa in der Mitte des Kontinents – in Niederösterreich – zu präsentieren und mit dem Climate Star 2014 auszuzeichnen.

Genauso wichtig ist es aber, selbst mit gutem Beispiel voranzugehen. Niederösterreich hat deshalb bereits 2007 den Klimaschutz in der Landesverfassung verankert und mit dem Klima- und Energieprogramm 2020 einen Fahrplan für eine sichere und nachhaltige Energieversorgung entwickelt. Einen wichtigen Meilenstein werden wir voraussichtlich schon nächstes Jahr erreichen: im Jahr 2015 wird aus niederösterreichischen Steckdosen nur mehr Strom aus erneuerbaren Quellen fließen. Mit der Erreichung dieses Ziels – 100 Prozent erneuerbarer Strom – leisten wir nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, sondern erhöhen auch unsere Unabhängigkeit vom internationalen Energiemarkt.

Dr. Stephan Pernkopf

Damit solche ambitionierten Ziele Realität werden, braucht es aber die gute und effiziente Zusammenarbeit aller Beteiligten, und in diesem Sinne möchten wir uns ganz herzlich beim Klimabündnis und bei den Gewinner-Gemeinden für ihr Engagement bedanken.

***Dr. Erwin Pröll,** Landeshauptmann Niederösterreich*
***Dr. Stephan Pernkopf,** Umwelt-Landesrat Niederösterreich*

Gemeinsam mehr erreichen

Bei vielen der ausgezeichneten Beispiele des Climate Star 2014 spielen neue Kooperationen und neue Formen der Bürgeraktivierung eine Rolle oder sind sogar Kern des Projekts. Denn nur wenn allen bewusst ist, wie sie zum Klimaschutz beitragen können, wenn alle ihre Handlungsmöglichkeiten ausschöpfen und ihre Lebensstile entsprechend ändern, können klimaschädliche Emissionen langfristig und in genügendem Ausmaß reduziert werden. Dazu bedarf es neuer Methoden in der Beratung und neuer Partnerschaften von AkteurInnen, die eine Zielgruppe gemeinsam ansprechen. Leitbilder – wie Energieautonomie oder 100 % Erneuerbar – verleihen den notwendigen Anschub. Neben dem Energiesparen, der Nutzung erneuerbarer Energien und sanfter Mobilität gehört dazu auch das Entwickeln und Austesten neuer Formen des Konsums und des Wirtschaftens. Die in diesem Jahr ausgezeichneten Preisträger sind daher Wegweiser – nicht nur für die vielen Handlungsfelder im Klimaschutz, sondern auch für gemeinschaftliches Engagement und soziale Innovation.

Ulrike Janssen

Der Climate Star ist auch ein „Mutmacher“: Für die vielen weiteren Städte und Gemeinden, die sich auf den Weg gemacht haben, sowie für die übergeordneten Ebenen. Die Europäische Union verhandelt gerade über einen neuen Energie- und Klimarahmen bis 2030 und die Vereinbarung von anspruchsvollen Zielen ist Dreh- und Angelpunkt dieses Rahmens. Auch auf internationaler Ebene wird intensiv an einem Abkommen gearbeitet. Die Erfolge der lokalen Ebene zeigen den VerhandlungspartnerInnen, dass anspruchsvolle Ziele erreichbar sind und ermutigt sie, diese zu beschließen.

Joachim Lorenz

***DI Ulrike Janssen,** Geschäftsführerin Klima-Bündnis Europa*
***DI Joachim Lorenz,** Vorstandsvorsitzender Klima-Bündnis Europa*

Fotos: Klima-Bündnis/Weingartner

The Climate Star goes to ...

Alle zwei Jahre zeichnet das Klima-Bündnis Europa die besten kommunalen Klimaschutz-Projekte aus. Am Wettbewerb kann sich jede der 1.600 europäischen Klima-Bündnis-Gemeinden beteiligen, die GewinnerInnen werden von einer Fachjury gekürt.

KATEGORIE 1
bis 10.000 EinwohnerInnen

KATEGORIE 2
bis 100.000 EinwohnerInnen

KATEGORIE 3
über 100.000 EinwohnerInnen

KATEGORIE 4
Kommunale Netzwerke

www.climate-star.org

Vorzeigeprojekte. Klimaschutz braucht Vorbilder. Vorbilder, über die gesprochen wird und deren Ideen und Maßnahmen weite Kreise ziehen. Der Climate Star bietet heuer bereits zum sechsten Mal genau dafür eine Bühne. Im historischen Ambiente der Burg Perchtoldsdorf in Niederösterreich werden die besten Klimaschutz-Projekte aus dem Klima-Bündnis-Netzwerk prämiert. Einem Netzwerk, das seit der Gründung im Jahr 1990 stetig gewachsen ist. Mittlerweile umfasst es über 1.600 Städte, Gemeinden und Landkreise in 24 Ländern Europas. Gemeinsam mit ihren Partnern, den indigenen Völkern in Südamerika, verfolgen sie zwei Ziele: Die Senkung der Treibhausgase und den Schutz der Regenwälder.

Die Jury. In vier Kategorien wurden Klimaschutz-Projekte vom Klima-Bündnis ausgewählt. Die Jury setzt sich aus der Geschäftsführung sowie den NationalkoordinatorInnen aus sechs europäischen Ländern zusammen. Bewertet wurden die Projekte nach den Kriterien Nachhaltigkeit, Multiplikatoreffekt, Medienwirksamkeit, Innovation und Einbindung der Bevölkerung.

Die Climate Stars. 90 Climate Stars wurden bei den fünf bisherigen Auflagen vergeben. Unter den Preisträgern sind namhafte Städte wie Barcelona, Leipzig, Venedig oder Zürich. KlimaAwards gingen aber auch an viele kleine Gemeinden – wie zum Beispiel das 210 EinwohnerInnen zählende Hostětín in Tschechien. Heuer werden 17 Climate Stars vergeben.

Fotos: Klima-Bündnis

Flagschiff auf dem Land – DEREKEGYHÁZ

In Derekegyház im Südosten Ungarns setzt sich die kommunale Verwaltung seit 2007 dafür ein, die Autonomie der Gemeinde zu stärken und durch ökologische Rückbesinnung Arbeitsplätze zu schaffen. Unter anderem wurden auf gemeindeeigenen Dächern fast 250 m² Solarpaneele installiert, öffentliche Gebäude wie auch die Straßenbeleuchtung speisen sich daraus. Die Gemeinde hat außerdem Gas durch Biomasse als Brennstoff ersetzt und in der Zentralküche für Kindergarten, Schule und Behindertenstätte wird lokal angebautes Gemüse verwendet. Eine Informationsstelle des „Ungarischen Nationalen Ländlichen Netzwerks" bietet Wissen über ländliche Entwicklung an.

Die Kombination all dieser Maßnahmen hat den Ort vorangebracht und den Gemeinsinn gestärkt. Junge Familien ziehen aus der Stadt in das Dorf und auch ältere Menschen beteiligen sich rege am Gemeindeleben.

Im Jahr 2013 hat Derekegyház sowohl den ungarischen Preis für dörfliche Erneuerung als auch einen nationalen „Climate Star" erhalten. Der Bürgermeister István Szabó ist überzeugt, dass sich bestimmte Probleme des ländlichen Raumes ohne großes Budget und Aufwand lösen oder zumindest verbessern lassen. Er setzt auf die Zusammenarbeit von Politik und Wirtschaft und für ihn ist Derekegyház das Flagschiff einer lebendigen, lebensfrohen und zukunftsfähigen Landschaft.

KATEGORIE 1

Das Dorf setzt auf Erneuerbare Energien, regionale Lebensmittel sowie Wissensvermittlung und steigert dadurch Lebensqualität und Gemeinsinn.

DEREKEGYHÁZ
Ungarn, 1.618 EinwohnerInnen
www.derekegyhaz.hu

Klimafreundlich Mobil – HARTBERG

Im Jahr 2011 wurde der Visionsprozess „Mein HARTBERG im Jahr 2050" gestartet. 200 Ideen wurden von BürgerInnen eingebracht – fast die Hälfte davon hing direkt mit dem Thema Mobilität zusammen. Kein Wunder: pendeln doch viele HartbergerInnen nach Graz oder Wien. Doch die oststeirische Kleinstadt hat im Bereich Mobilität schwierige Voraussetzungen: Der Motorisierungsgrad ist mit 654 Autos pro 1.000 EinwohnerInnen sehr hoch, 32 % der Haushalte haben 2 oder mehr Autos, der Radanteil liegt bei 8 %, der ÖV-Anteil bei nur 4 %.

Seither wurde ein ganzes Bündel an Mobilitätsmaßnahmen umgesetzt. Neben dem bereits bestehenden kostenfreien City-Bus wurde HARTI, das erste kommunale Elektro-Carsharing der Steiermark, gestartet und 20 Pedelecs angeschafft. 21 Elektroladepunkte, fünf davon Schnell-Ladepunkte, stehen im gesamten Stadtgebiet zur Verfügung. Ein eigener Fördertopf für Radabstellanlagen, Fahrradanhänger oder Lastenräder und den Kauf von Halbjahres- und Jahreskarten für den Öffentlichen Verkehr wurde eingerichtet. Radfahren gegen die Einbahn sowie in Parks und in der Fußgängerzone ist jetzt erlaubt. Ein „Shared Space"-Bereich ist bereits in Betrieb und ein weiterer ist in Umsetzung. City-Bus-NutzerInnen können sich schon jetzt auf eine City-Bus-App mit genauer Positionsanzeige freuen – sie geht im Herbst in Betrieb.

KATEGORIE 1

Trotz schwieriger Voraussetzungen setzt Hartberg zahlreiche Mobilitätsprojekte um, zur Steigerung des Öffentlichen- und des Radverkehrs.

HARTBERG
Steiermark, 6.449 EinwohnerInnen
www.hartberg.at

Fotos: Péter Ponicsán/Bernhard Bergmann

KRENGLBACH – Krenglbacher Klimamix

KATEGORIE 1

Die österreichweit einzigartige „Mobilcard“ ermöglicht die kostengünstige Nutzung von Anrufsammeltaxis und Elektroautos.

KRENGLBACH
Oberösterreich,
2.994 EinwohnerInnen
http://mobilcard.at
www.krenglbach.at

Krenglbach ist eine weitläufige Gemeinde: Die 1.100 Haushalte sind auf 22 Ortschaften aufgeteilt. Beim Klimaschutz rückt der Ort aber zusammen. Vor mehr als 10 Jahren stellte die Gemeinde als 1. in Österreich auf zertifizierten Ökostrom um. Eine Pflanzenkläranlage wurde errichtet, die neue Volksschule im Niedrigstenergiestandard mit Komfortlüftung und Photovoltaikanlage ausgestattet. Klimaevents sind fixer Bestandteil des Veranstaltungskalenders und der Krenglbacher Herbstmarkt findet bewusst in der Mobilitätswoche statt. Der Klimabündnis-Arbeitskreis organisiert gemeinsam mit der Pfarre Filmabende, mit dem Kulturverein werden Klima-Kabaretts geboten und im Kindergarten gibt es das Klima-Kasperltheater. Weiters zeigt seit kurzem ein neuer Bodenlehrpfad – die „Bodenroas“ – wie wichtig unser Boden für den Klimaschutz ist und was Einzelne im privaten Bereich beitragen können.

Neuestes Highlight und österreichweit einzigartig ist die „Mobilcard Krenglbach“. Diese ist eine Kombination aus Ortsbus als Anrufsammeltaxi und Elektrofahrzeug im Carsharing-System. Über 100 Personen nutzen die Mobilcard bereits. Das Erfolgsprojekt zieht mittlerweile weite Kreise. Mehrere Gemeinden in Österreich wollen das vor allem für ländlich Regionen bestens geeignete System übernehmen.

BADEN – bea, das Badener eCar Sharing

KATEGORIE 2

Vier Betriebe und einige Privatpersonen teilen sich in Baden „bea“ – das praktische Elektroauto.

BADEN
Niederösterreich,
25.229 EinwohnerInnen
www.baden.at
www.drive-bea.at

Baden bei Wien geht bei der E-Mobilität neue Wege und ist Vorreiter in einer außergewöhnlichen Projektkooperation. Nach vier Monaten Vorbereitung startete „bea“ Ende März 2014. bea ist ein Elektroauto und wird von 28 Badenerinnen und Badenern sowie vier Wirtschaftspartnern als eCar Sharing Fahrzeug genutzt. Für die operative Abwicklung und als erste Ansprechstelle für die bea-NutzerInnen entschied sich das Klima- und Energiereferat für den Weltladen Baden. Genau dort und somit mitten im Zentrum der Kurstadt befindet sich auch der Parkplatz, der mit einer Stromtankstelle ausgerüstet ist. Die erste Zwischenbilanz kann sich sehen lassen: drei bea-NutzerInnen haben inzwischen ihr Erstauto verkauft, zwei Familien sind knapp davor. Im Rahmen des universitären Projektes „Sustainability Challenge 2014“ wird bea zudem auch wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die Buchung erfolgt über das Reservierungssystem von Caruso Carsharing. Vom Smartphone oder dem PC können Buchungen ganz einfach vorgenommen werden. Das Fahrzeug wurde extra dafür sogar technisch umgerüstet. Und zur Bewerbung wurde eine eigene Kommunikationsstrategie entwickelt – samt Homepage, Bewerbung auf Facebook, Twitter, Xing und einem bea-Treffen zum Erfahrungsaustausch.

Fotos: Gerhard Rainer/ Dusek

Da ist Energie im Spiel – CASCAIS

Cascais ist im Spiel-Fieber: Das interaktive „Energy Game“ vermittelt auf amüsante Weise Umweltwissen und schafft Bewusstsein für die Idee des ökologischen Fußabdrucks. Es bringt SpielerInnen dazu, rationale und informierte Entscheidungen zu treffen und macht klar, dass Energieeffizienz und Nachhaltigkeit keine Einbußen an Komfort und Lebensqualität bedingen.

Das Spiel simuliert eine TV Quiz-Show rund um Umweltthemen, hat verschiedene Levels und ist für unterschiedliche Altersgruppen geeignet. LehrerInnen nutzen es intensiv, es begeistert Jugendliche und deren Eltern. Die Energy Games sind lustig und innovativ und nicht zuletzt die jährlichen Meisterschaften, wo SchülerInnen mehrerer Kommunen gegeneinander antreten, tragen zur hohen Beliebtheit bei. Cascais erwartet einen signifikanten Wandel bei Einstellungen und Umweltverhalten.

Die Stadt hat die Idee entwickelt, Konzept und Inhalte erstellt und sich Partner für Software-Entwicklung und Marketing an Bord geholt. Das Spiel wurde 2009 als Preisträger des portugiesischen Förderplans für Energie mit 215.000 Euro komplett finanziert. Bis Oktober 2014 wird eine Neuedition für ganz Portugal entwickelt, ebenfalls über Preisgeld gefördert. Das Energiespiel könnte mit geringem Übersetzungsaufwand auf andere Länder übertragen werden.

KATEGORIE 2

Das spannende Computerspiel vermittelt auf spielerische Art und Weise Wissen über Klimaschutz und begeistert Jung und Alt.

CASCAIS
Portugal, 35.292 EinwohnerInnen
www.cm-cascais.pt

Naturkreislauf im Dreieck – HESPERANGE

In Hesperange hat sich mit dem „Ökologischen Dreieck“ ein Umwelt-Hotspot gebildet: Das OekoCenter bietet Sondermüll-Entsorgung und Recycling von Wertstoffen, aber auch eine Second-Hand-Tauschbörse und die kostenlose Auslieferung von Kompost. Ausstellungen im Eingangsbereich informieren SchülerInnen über Klimaschutz, und auf den Dächern steht eine PV-Anlage der BürgerInnen von Hesperange, Resultat einer Kooperation des Vereins „Energywelt“ und der Gemeinde. Das kommunale Gartenzentrum im Passiv-plus-Standard entsteht gleich gegenüber, mit Energie aus Holzhackschnitzeln und Solarthermie. Auf demselben Areal betreibt schließlich ein Bauer eine Biogasanlage, die Feld- und Bioabfälle aus der ganzen Gemeinde verwertet und über das Erdgasnetz 1.000 Haushalte versorgen kann.

Das OekoCenter hat seit 2002 zu einer enormen Reduktion des Hausmülls beigetragen und ist mit 80.000 BesucherInnen pro Jahr ein Treffpunkt erster Güte. Die PV-Anlage vermied seit 2012 bereits 23,6 Tonnen CO_2, eine zweite auf dem Gartenzentrum soll 2014 in Betrieb gehen. Die kommunale Baumschule führt alte Sorten Obst wieder ein. Die Biogasanlage verarbeitet jährlich 50.000 Tonnen Biomasse und erspart dem Klima 8.100 Tonnen CO_2. Das Öko-Dreieck ist ein erfolgreiches Beispiel von kommunaler, privater und bürgerschaftlicher Finanzierung und wird laufend weiterentwickelt.

KATEGORIE 2

Das Öko-Dreieck ist ein beliebter Treffpunkt und beheimatet u.a. ein Wertstoff-Sammelzentrum, eine Tauschbörse, ein Gartenzentrum und PV-Anlagen.

HESPERANGE
Luxemburg, 14.175 EinwohnerInnen
www.hesperange.lu
www.oekocenterhesper.lu

Fotos: Image and Communication Office Cascais/ Robert Leven

INGELHEIM AM RHEIN – Stadt der RadfahrerInnen

KATEGORIE 2

Zum Radfahren motiviert: Neue IngelheimerInnen lernen die Stadt bei einer gemeinsamen Radtour kennen.

INGELHEIM
Deutschland,
24.235 EinwohnerInnen
www.ingelheim.de

Der Weg zur „Null-Emissionsstadt" führt über Radwege. Ingelheim hat dies erkannt und fördert intensiv den Radverkehr.

Als erstes hat die Stadt gute äußere Bedingungen geschaffen: Radwege zwischen den Stadtteilen, ein Fahrradparkhaus mit 400 Stellplätzen am Bahnhof, Abstellbügel in ausreichender Zahl im Stadtgebiet, die ersten E-Bike-Tankstellen in der Region. Darüber hinaus aber betreibt die Verwaltung Bewusstseinsbildung und setzt sich für RadfahrerInnen ein: Für Ingelheimer NeubürgerInnen gibt es eine gemeinsame Radtour zum Kennenlernen der Stadt. Am monatlichen Jour fixe bespricht sich der ehrenamtliche Fahrradbeauftragte mit MitarbeiterInnen aller fürs Radfahren wichtigen Ämter. Viele Maßnahmen sind auch mit geringem Budget machbar und im Mittelpunkt stehen immer die positiven Anreize.

Die Erfolge geben der Stadt recht: Mit einem modal split von 21 Prozent für Radverkehr (Stand 2013) weist Ingelheim landesweit den höchsten Anteil aus. Der 2012 bundesweit durchgeführte ADFC-Fahrradklimatest sieht Ingelheim auf Rang 44 von 254 gewerteten Städten, das ist der Spitzenplatz im Bundesland. Ebenfalls Platz 1 in Rheinland-Pfalz belegte Ingelheim beim STADTRADELN 2013. Über tausend RadlerInnen traten im Rahmen der Klimabündnis-Kampagne in die Pedale, legten nahezu 150.000 Kilometer zurück und vermieden damit über 21 Tonnen CO_2.

KLOSTERNEUBURG – Klimaneutrale Kläranlage

KATEGORIE 2

Die neue Kläranlage kann ihren thermischen Energiebedarf fast zu 100 % und ihren Strombedarf zu 60 % mit selbst erzeugter Energie decken.

KLOSTERNEUBURG
Niederösterreich,
26.174 EinwohnerInnen
www.klosterneuburg.at

Seit dem, in den Jahren 2008 bis 2012 erfolgten, Aus- und Neubau steht in Klosterneuburg eine der modernsten Kläranlagen, welche mehrere Vorteile für unsere Umwelt aufweist! Einerseits werden die Abwässer durch die biologische Reinigung im Hybrid-Verfahren noch sauberer, bevor sie in die Donau zurückfließen, zusätzlich wird bei dem neuen Verfahren ein Teil des geklärten Abwassers noch einmal in den Reinigungskreislauf zurückgeführt und ein zweites Mal gereinigt.

Andererseits wurde bei der Neugestaltung besonderer Wert auf Energieeffizienz gelegt. Ein altes Blockheizkraftwerk mit einer Leistung von 48 kW wurde durch ein neues, mit einer mehr als doppelt so großen Leistung (124 kW), ersetzt. In diesem Blockheizkraftwerk wird das bei der Klärschlammfaulung entstehende Klärgas verbrannt. Die Leistungssteigerung durch erhöhte Klärgasproduktion resultiert aus einer Vergrößerung des Kanalnetzes und vor allem aus der Optimierung der Faulturmbeschickung und Überschussschlamm-Aufbereitung durch die Desintegrationsanlage. Dadurch ist die Stromproduktion von rund 380.000 kWh/Jahr auf 730.000 kWh/Jahr gestiegen. Der Eigen-Strombedarf ist zu rd. 60 % und der thermische Energiebedarf sogar fast zur Gänze mit „selbst erzeugter" Energie abgedeckt. Damit nähert sich die Stadtgemeinde Klosterneuburg dem Ziel der energieautarken Kläranlage.

Fotos: Bachmann/ Fa. Alpine Bau GmbH

Energiegeladene Gartenstadt – TULLN

Vor zwei Jahren wurden die Weichen in Richtung „energieautarke Gemeinde“ gestellt und die Gartenstadt Tulln bewegt sich mit Riesenschritten auf dieses Ziel zu: Das größte kommunale Photovoltaik-Netz Österreichs erstreckt sich über acht gemeindeeigene Gebäude – allesamt wurden zur Gänze von der Stadtgemeinde finanziert. Im Zuge des Projektes wurden auch vier Elektrotankstellen errichtet – ebenfalls mit Sonnenstrom gespeist. 15 % des Stromverbrauchs der Stadtgemeinde werden mittlerweile durch die PV-Anlagen gedeckt, mit dem geplanten Ausbau bis 2015 werden es über 25 %. Tulln setzt aber nicht nur auf die Sonne, sondern nutzt auch Abfall: Das bei der neuen Kläranlage anfallende Klärgas wird im Blockheizkraftwerk zur Energieerzeugung herangezogen.

Ein weiterer, bereits älterer Baustein zur Zielerreichung ist das Biomasse-Fernheizkraftwerk. Dieses wurde 2004 errichtet und jetzt auf Grund des stetig steigenden Bedarfs an Naturwärme mit einem zweiten Biomasse-Kessel ausgestattet. Es versorgt über ein mehr als 12 km langes Netz zahlreiche Haushalte, Betriebe und öffentliche Anlagen wie z. B. das Rathaus, Hallenbad oder Schulen mit CO_2-neutraler Wärme aus Waldhackgut des eigenen Auforstes.

KATEGORIE 2

Das Biomasse-Kraftwerk wurde vergrößert, das kommunale PV-Netzwerk deckt bald 25% des städtischen Stromverbrauchs und selbst die Kläranlage erzeugt in Tulln Energie.

TULLN
Niederösterreich,
15.582 EinwohnerInnen
www.tulln.at

Sanierungs-„Boomtown“ – BIELEFELD

In Bielefeld wird mehr renoviert als in ähnlichen Städten in Nordrhein-Westfalen, das zeigt ein Blick auf die Förderungen: von 2010 bis einschließlich 2013 erhielten 8.908 Wohneinheiten eine Förderung der KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau), weitere 672 Einheiten profitierten vom städtischen Programm für energetische Sanierungen und viele auch von einem Wärmedämmprogramm der Stadtwerke Bielefeld. Grund für diesen Sanierungs-„Boom“ ist das „Bielefelder Beratungsnetzwerk Altbau“ (BiBAlt), das Stadt und Stadtwerke, Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft, Verbraucherzentrale und örtliche EnergieberaterInnen vereint, mit dem Ziel, die energetische Sanierungsquote zu verdoppeln.

Das Bündnis hat eine Palette von Aktionen angeregt und umgesetzt, um für das Thema zu sensibilisieren. Die InitiatorInnen haben zielgruppenspezifisch kommuniziert und tausende BürgerInnen erreicht. Bielefeld stellte einen städtischen Energieberater ein und erweiterte seinen Umweltschutzpreis um einen Klimaschutzpreis für hervorragende energetische Sanierungen. Die Vielfalt der Beratungsmöglichkeiten reicht von Fachmessen über Objektführungen bis zu jährlichen Thermografie-Angeboten. 2013 testete die Stadt eine neue Form des Befragens und Beratens für BesitzerInnen von Altbauten.

KATEGORIE 3

Das „Beratungsnetzwerk Altbau“ sorgt dafür, dass alle HauseigentümerInnen mit Informationen versorgt und zur Sanierung ermuntert werden.

BIELEFELD
Deutschland,
328.314 EinwohnerInnen
www.bielefeld.de

Fotos: Elektro Weihs/ Umweltamt Stadt Bielefeld

BUDAPEST, ÓBUDA – Zukunftsfähiges „Hausdorf“

KATEGORIE 3

Der energetische Standard des riesigen Plattenbaus übertrifft nach der Sanierung den vieler Neubauten.

ÓBUDA
Ungarn, 125.000 EinwohnerInnen
www.obuda.hu

Das „Hausdorf“ in Óbuda-Békásmegyer ist mit 886 Wohnungen Ungarns größtes Apartmenthaus. Schon bei seinem Bau 1970 galt es als Experiment. Mit seinen 15 Treppenaufgängen verfügt es über neun unterschiedliche Heizungssysteme – ein Testlabor für all die neuen Plattenbauten jener Epoche.

Die energetische Sanierung dieses Wohnungsriesen mit entsprechenden technischen Planungen, der Finanzierung und öffentlichen Ausschreibung wurde drei Jahre lang vorbereitet. Die Renovierung selbst erfolgte in lediglich sechs Monaten. Der Plattenbau wurde komplett isoliert, so dass sein energetischer Standard heute den vieler Neubauten übertrifft. 1.800 veraltete Fenster wurden ersetzt, aufs Dach kamen 1.500 m² Sonnenkollektoren mit einer Kapazität von 1.129 MWh für die Warmwasserproduktion, deren Energieverbrauch um 45–55 % zurückging. Der Wert der Wohnungen, vor allem aber die Lebensqualität der BewohnerInnen hat sich durch die Sanierung erhöht. Der CO_2-Ausstoß geht signifikant zurück: erwartet wird eine Vermeidung von 243 Tonnen.

Die operativen Kosten des Projekts wurden durch das STACCATO-CONCERTO-Programm der Europäischen Kommission abgedeckt. Die ungarische Regierung förderte über das Panel Plus-Programm. Die verbleibenden Kosten tragen die Kommune und die WohnungseigentümerInnen.

DEN HAAG – Nachhaltige Nachbarschaft

KATEGORIE 3

BürgerInnen mit einer guten Idee zur CO_2-Vermeidung werden bei der Projektplanung unterstützt.

DEN HAAG
Niederlande,
508.322 EinwohnerInnen
www.denhaag.nl

Den Haag verleiht Bürgerbeteiligung eine neue Dimension: BürgerInnen mit einer guten Idee, wie sich in ihrem Quartier Energie sparen und CO_2 vermeiden ließe, können sich Unterstützung für die Projektplanung holen: Dazu reicht eine einfache Projektskizze, die die Idee grundsätzlich vermittelt. Die detaillierte Planung, Vernetzung mit Interessensgruppen und Erledigung von Behördenwegen fördert die Stadt mit max. 8.000 Euro. Dass die Planung – nicht die Umsetzung – gefördert wird, ist ein gänzlicher neuer Ansatz, der bereits Erfolge zeigt: 2013 beteiligten sich 27 Gruppen, die wiederum 1.000 Menschen informierten bzw. motivierten – Tendenz steigend! Die ersten Projekte sind realisiert, z. B. Nachbarschaftsgärten, Standardverträge für Solarpanels oder ein Projekt, das die regionale Wirtschaft belebt. Den Haag hat die Umsetzung des Programms über drei Jahre mit 725.000 Euro finanziert. Ab 2015 stellt die Stadt dauerhaft jährlich 200.000 Euro für die Bürgergruppen bereit. Sie entwickelt eine neue Beteiligungspolitik und untersucht Chancen und Herausforderungen dieser neuen Rolle für die Stadtverwaltung. Es soll weitergehen, so Jasper Schilling: „Es ist sehr inspirierend zu sehen, mit wie viel Enthusiasmus die Leute Den Haag nachhaltiger gestalten, ehrenamtlich und in ihrer Freizeit. Und welchen Fortschritt es nach nur einem Jahr gibt!“

Fotos: István Antal/ Bart van Vliet

Essen backt's an! – ESSEN

In Essen steht die „Solare Manufaktur Peter Backwaren". Dieses Energiewunder entstand in intensiver Zusammenarbeit zwischen Bauherrn, Architekten und der Stadt Essen: Über die Wirtschaftsförderungsgesellschaft betreute die Stadt die Firma bei der Ansiedlung im Gewerbepark M1 auf dem früheren Krupp-Gelände. Sie vermittelte Energieberatungen vor Ort und unterstützte bei Themen wie Photovoltaik, Elektromobilität, Regenwasserbewirtschaftung und auch im Marketing.

Mit Erfolg: im Bereich moderner Bäckereien mit ihrem hoch technisierten Einsatz von Heiz- und Kühlaggregaten setzt der Betrieb neue Standards. Beim Erweiterungsbau wurden alle Werksprozesse, die Logistik sowie Baumaterialien und technische Systeme als ganzheitliche Stoffkreisläufe optimiert. Die neue Halle im Passivhausstandard ist großteils recyclingfähig. Sie ist durchwegs mit LED-Leuchten ausgestattet, eine Kompressionskälteanlage spart rund 45 % Energie ein, geheizt wird über die Prozessabwärme. Über PV-Anlagen entsteht ein emissionsfreies Kraftwerk: aus jedem Peter-Brötchen lacht die Sonne. Sie „betankt" darüber hinaus auch die Solarmobile der Lieferflotte fürs Essener Stadtgebiet.

Im Januar 2014 erhielten Gebäude und Prozesse die DGNB-Zertifizierung „Gold", Benchmark 85,2 %, als erster Produktionsstandort überhaupt.

KATEGORIE 3

Alle Werksprozesse, die Logistik, Baumaterialien und technische Systeme wurden als ganzheitliche Stoffkreisläufe optimiert.

ESSEN
Deutschland,
566.862 EinwohnerInnen
www.essen.de
www.baecker-peter.de

Energiecoaching für Firmen – GENT

Erfahrungsgemäß reicht ein einzelnes Energie-Audit nicht aus, um den ökologischen Fußabdruck von Unternehmen dauerhaft zu reduzieren, denn Energie ist meist nicht der Kern der Unternehmensaktivität. Deshalb führte Gent im Rahmen seiner ehrgeizigen Klimaschutzpolitik ein Pilotprojekt zum Energiemanagement für Unternehmen durch. Die Besonderheit: auf das Audit folgt ein umfassendes Coaching. Dabei wird ein Energie-Aktionsplan erstellt, der Gebäude wie auch Unternehmensprozesse erfasst, den das Management verabschieden muss. Profitable Energiesparmaßnahmen werden aktiv erkannt und implementiert, das Energiemanagement wird zu einem dauerhaften Bestandteil der Unternehmenspolitik.

Das Pilotprojekt startete Ende 2012 mit 15 Unternehmen, die einen Verbrauch von durchschnittlich über 10.000 MWh hatten. EnergieberaterInnen identifizierten 200 Ansatzpunkte mit einer potentiellen Ersparnis von 13 %. Tatsächlich schafften die Unternehmen im Mittel 6,2 %, das entspricht dem Verbrauch von 330 Familien. Drei Firmen erhielten die ISO 50001-Zertifizierung, die anderen haben zumindest bessere Strukturen entwickelt, um den Energieverbrauch zu bewerten und zu vermindern. Jeder Betrieb ist nun Partner in der Genter Klima-Allianz, die Resultate sind auf www.gentsklimaatverbond.be öffentlich einsehbar.

KATEGORIE 3

15 Unternehmen erzielten im Mittel eine Ersparnis von 6,2 %. Das entspricht dem Verbrauch von 330 Familien.

GENT
Belgien, 248.242 EinwohnerInnen
www.gent.be
www.gentsklimaatverbond.be

Fotos: Jens Willebrand, RMA Reichardt – Maas – Assoziierte Architekten GmbH & Co. KG/ Stad Gent - Guy Kokken

BODENSEE-Städteverband – 3 Länder, 10 Städte, 2.000 Watt

KATEGORIE 4

Die 2.000-Watt-Gesellschaft setzt auf mehr Lebensqualität durch weniger Konsum und will eingefahrene Lebensgewohnheiten ändern.

BODENSEE – Städteverband
Deutschland, Österreich, Schweiz
450.000 EinwohnerInnen
www.wirleben2000watt.com

Zehn Bodensee-Städte wollen gemeinsam weniger schaffen: Feldkirch, Arbon, Gossau, Konstanz, Radolfzell, Schaffhausen, Singen, St. Gallen, Überlingen und Winterthur werben für die 2.000-Watt-Gesellschaft (entspricht Emissionen von ca. 1 Tonne CO_2/Person und Jahr). Hinter dieser Idee steht die Überzeugung, dass etwas weniger von allem deutlich mehr Lebensqualität für alle bedeutet.

Neben den Stützpfleilern Effizienz (technischer Fortschritt) und Substitution (Abkehr von nicht erneuerbaren Energieträgern) steht die Suffizienz (mehr Lebensqualität durch weniger Konsum) dabei im Mittelpunkt. Ziel ist es eingefahrene Gewohnheiten beim Essen, Wohnen und beim Konsum zu verändern. Die Städte haben die Website www.wirleben2000watt.com gestartet und alle Haushalte gezielt informiert. Am Weltumwelttag bot die lokale Gastronomie ein „2000-Watt-Menü" an – allein das schmeckte knapp 10.000 GenießerInnen. Außerdem gibt es ein Puppentheater und einen Upcycling-Stand.

Das Projekt, das Verwaltung und Energiewirtschaft einbindet, hat ein Gesamtvolumen von knapp 600.000 Euro, das die Partner durch kommunale Mittel und mit EU/CH-Interreg IV Alpenrhein-Hochrhein-Bodensee-Fördermitteln finanzieren. Es endete am 26. September 2014 mit einer Ergebniskonferenz.

DECHANTSKIRCHEN – Dorfpfarre als Klima-Schrittmacher

KATEGORIE 4

Kirchliche Einrichtungen werden CO_2-neutral geführt und der Pfarrer tankt sein E-Auto mit dem eigenen Sonnenstrom.

DECHANTSKIRCHEN
Steiermark, 1.627 EinwohnerInnen
www.dechantskirchen.at
www.pfarre-dechantskirchen.at

In einer steirischen Gemeinde gibt beim Klimaschutz eine Klimabündnis-Pfarre den Ton an. Und das seit der Gründung des Arbeitskreises „Schöpfungsverantwortung" 2001. Mittlerweile gibt es vier Arbeitskreise, besetzt sind auch die Themen Umwelt, Fairtrade-Cleanclothes und Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist es, die pfarrlichen Einrichtungen – Pfarrhof, Kirche, Jugendraum und Kindergarten – CO_2-neutral zu führen. Gleichzeitig soll auch die Bevölkerung motiviert werden. Und genau das funktioniert. 2005 wurde die erste PV-Anlage durch Spenden der Pfarrgemeinde finanziert. Mit dem von dieser Anlage erwirtschafteten Geld wurde die zweite PV-Anlage gekauft, heuer folgte die dritte und 2016 kommt die vierte. Ohne je weiteres Geld zu benötigen. Heute haben an die 60 Familien in der Gemeinde eine eigene PV-Anlage oder sind an der Gemeinschaftsanlage beteiligt, das sind 10% der Haushalte. Auch beim Umstieg auf Ökostrom war die Pfarre Vorreiter. Sie verhandelte mit dem Stromanbieter auch gleich einen besonders günstigen Ökostrompreis. Die Folge: 100 Haushalte stiegen um. Der beste Werbeträger ist der Herr Pfarrer selbst. Wolfgang Fank ist mit einem Elektroauto mit der Aufschrift „Fair fahren durch Sonnenstrom" unterwegs. Den Strom dafür bezieht er von seiner eigenen PV-Anlage vor dem Pfarrhof.

Fotos: die-regionauten.de/ Pfarre Dechantskirchen

Doppelpass über die Grenze – WALDVIERTLER Kernland

Klimaschutz kennt keine Grenzen. Bestes Beispiel ist das Waldviertler Kernland in Niederösterreich. 13 ländliche Gemeinden haben sich 2010 zusammengeschlossen und wurden Klima- und Energiemodellregion. Einige Erfolge: durch die Sanierung des Kindergarten- und Schulgebäudes der Gemeinde Albrechtsberg sank der Energieverbrauch um 70 %. Gleichzeitig erfolgte die Umstellung auf 100 % Erneuerbare Energie und die Installierung einer PV-Anlage. Die größeren gewerblichen Nutzer setzen auf Hackgutanlagen und Biomassenahwärmeanlagen. Im Bereich der Wärme kommt bereits mehr als die Hälfte des Verbrauchs aus Erneuerbaren Energien. 2016 werden in Grafenschlag zudem vier Windkraftanlagen zu je 3 MW gebaut – damit wird die gesamte Region zum Stromexporteur.

Das Waldviertler Kernland orientiert sich im Klimaschutz zudem nach Europa. Als einzige Region Österreichs nimmt sie am Projekt „100 % RES communities“ teil. Dieses richtet sich an ländliche Regionen in Europa. Gemeinsames Ziel ist es, die benötigte Energie in Zukunft zu 100 % aus regionalen erneuerbaren Energiequellen zu beschaffen. Das Waldviertler Kernland begleitet im Rahmen eines Mentoring- und Twinning-Ansatzes drei Jahre lang als „erfahrene“ Energie-Region die „lernende“ Energie-Region Mezilesí in Tschechien.

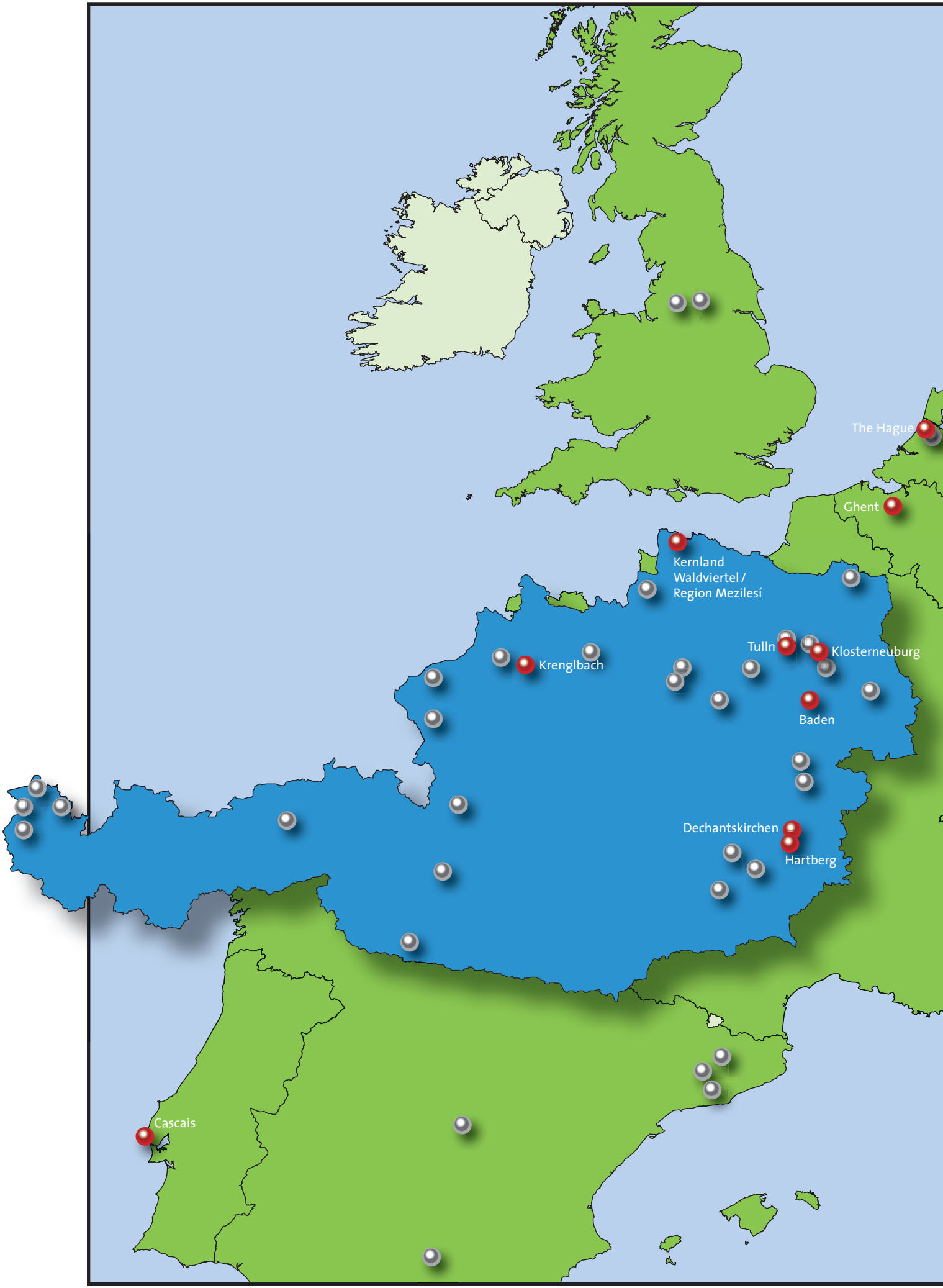
KATEGORIE 4

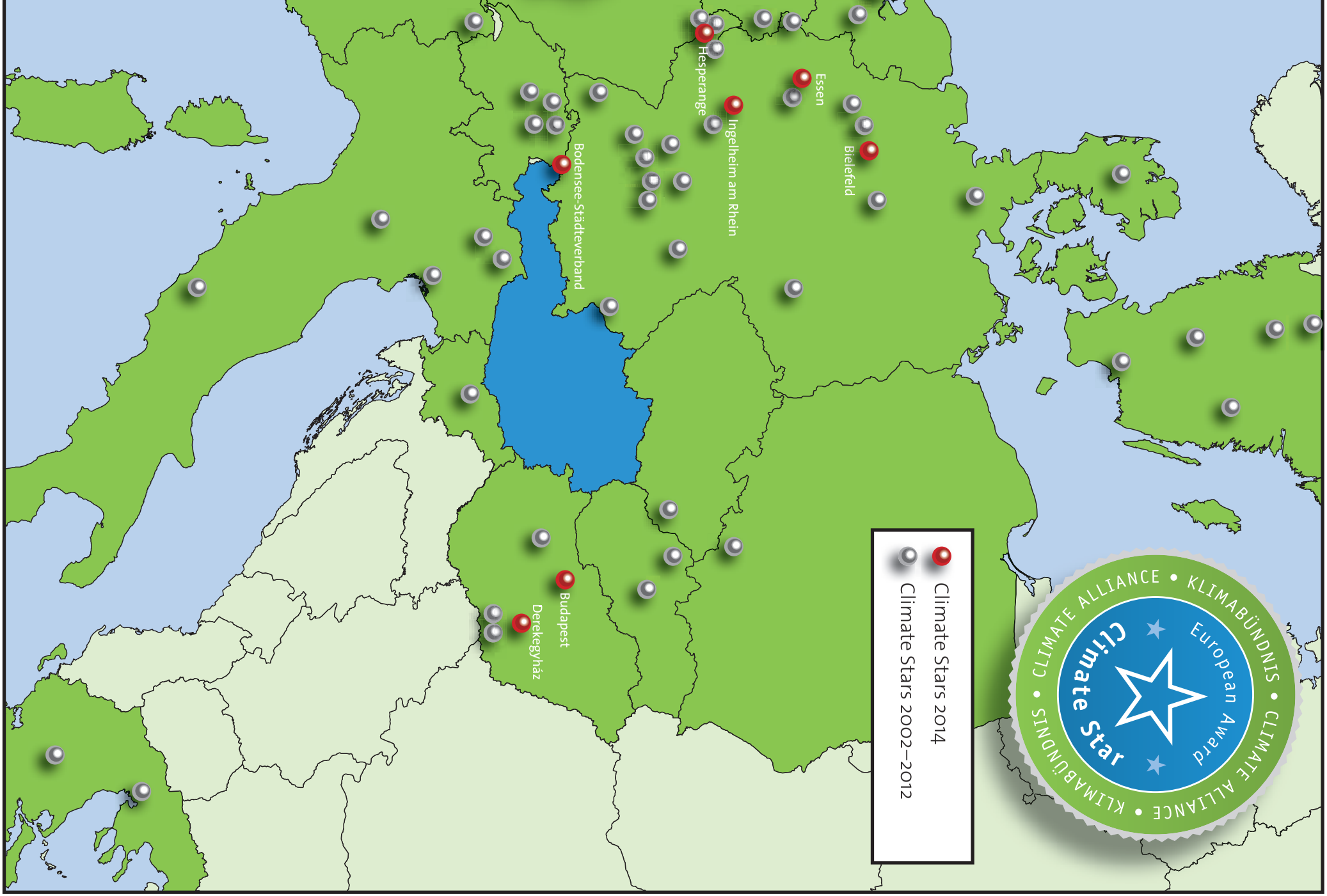
Die Region gibt ihre Erfahrung beim Ausbau Erneuerbarer Energien an Projektpartner in Tschechien weiter.

KEM WALDVIERTLER KERNLAND
Niederösterreich,
13.500 EinwohnerInnen
www.waldviertler-kernland.at

Wir bedanken uns bei allen TeilnehmerInnen für ihr Klima-Engagement und gratulieren den GewinnerInnen herzlich!

Fotos: WEB/Waldhans


The Hague
Ghent
Kernland
Waldviertel /
Region Mezilesí
Tulln
Klosterneuburg
Krenglbach
Baden
Dechantskirchen
Hartberg
Cascais



Climate Stars in Europe